„Auf der Suche nach Astalon" - Prolog

In der Taverne war es stickig und warm. Antus Vataelo schaute aber nur gedankenverloren auf sein Essen herab. Der Wirt streitete sich gerade mit einem Aragonier herum. Der Baderaum war geschlossen und daran ließ sich auch nichts ändern. Der zischende Fluch des Aragoniers hallte durch die Taverne und überdeckte alle Gespräche.

Antus nahm davon freilich keine Kenntnis. Er machte sich Sorgen. Langsam schlang er den mittlerweile kalt gewordenen Braten herunter. Gleich danach spülte er die Reste mit einem großen Schluck Wein hinterher. Die wohlige Wärme breitete sich in ihm aus, aber beruhigen konnte sie ihn nicht. *Was war er nur für ein Narr*, sagte er zu sich. Erst vor wenigen Sonnenwenden hatte er die Runentafel auf seinen Reisen gefunden. Mit größter Mühe und der Hilfe von einem bekannten Gelehrten konnte er das meiste jetzt entziffern. Aber das Gelesene ließ ihm keine Ruhe! Der wagemutige Abenteurer in ihm wollte sofort dorthin. Der erfahrene Held riet ihn zur Vorsicht. Es war sicherlich keine einfache Entscheidung, die er fällen musste. Aber nun hatte er seinen Entschluss gefasst und nichts würde ihn davon abbringen.

Antus stand auf und ging zum Wirt herüber. Der Aragonier hatte sich mittlerweile mit den Wachen auseinander zu setzen. Ein schelmisches Grinsen lag auf den Lippen des Wirts, als er Antus anschaute. Wortlos gab er dem Wirt seine Zeche und verließ schweigend die Taverne. Als er draußen war, genoss er die kühle Abendluft. Langsam ging er zu seinem Haus am Ortsrand von Bruma zurück. Er hoffte, dass er seine Entscheidung nicht bereuen würde. Erfahrungen hatte er genug in diesen Angelegenheiten. Aber der Gelehrte hatte ihn auch eindringlich gewarnt. Die Runentafel war nicht mehr vollständig und die Bücher gaben über das Mysterium nur wenig preis. Es war lange her, dass man den Namen dieses Ortes gehört hatte.

Antus war mittlerweile an seinem Haus angekommen und betrachtete die Eingangstüre mit den schönen Schnitzereien. Eine Wache ging an ihm vorbei und grüßte ihn freundlich. Er erwiderte den Gruß und hob freundlich die Hand in die Höhe. Er freute sich schon auf ein warmes Bad. Dort konnte er in Ruhe seine Pläne ausarbeiten. Sein Hund begrüßte ihn stürmisch und wedelte freudig mit seinem Schwanz. „Wenigstens du hältst zu mir, mein Freund!" Sagte er zu ihm und streichelte sein seidiges Fell. Prompt legte er sich auf den Rücken und wollte richtig durchgekrault werden. Gerne tat er ihm den Gefallen. Es sollte das letzte mal sein, dass er sein Herrchen sehen sollte.

Nachdem Antus das heiße Wasser in die Badewanne gegossen hatte setzte er sich hinein und fühlte die prickelnde Wärme auf seiner Haut. Seine Muskeln entspannten sich langsam und er konnte in Ruhe seinen Plan schmieden. Der Gelehrte hatte ihn gewarnt und die Runentafel verhieß auch nichts Gutes.

Der Gelehrte hatte ihm gesagt, dass große Schätze auf ihn warten mögen. Jedoch gäbe es keine Frauen oder Männer, die jemals von dort zurück gekehrt seien. Er könne ihm helfen den Weg dorthin zu finden, er solle aber auf jeden Fall seine persönlichen Dinge regeln und sich darüber im Klaren sein, dass die Türe dorthin sich wieder schließen müsse. In dem damaligen Gespäch wurde Antus bewusst, dass er seiner größten Herausforderung entgegen sah. Er schaute aus der Wanne und betrachtete die Schriftrolle, die ihm der Gelehrte gegeben hatte. Es war ein mächtiger Portalzauber gewesen, den er erhalten hatte. Gut, das sein Bekannter von der Universität nicht wusste, welches Wissen er schon auf seinen Reisen erlangt hatte. Er ergänzte einfach den Zauber um die Komponenten, die er für besser hielt. Jetzt war das Tor in beide Richtungen begehbar. Vielleicht würde er es gebrauchen müssen. Aber Antus sollte sich irren.

Noch am Abend verstaute er seine stattlichen Habseligkeiten im Lager und rüstete sich für die bevorstehende Reise aus. Neben seinen magischen Fähigkeiten, war er ein ausgezeichneter Kämpfer. Er wusste mit Schwert und Bogen gleichfalls gut umzugehen. Er zog die Riemen an seiner Rüstung straff und prüfte seinen Helm. Dann schloss er die Türen hinter sich und versiegelte endgültig den Lagerraum. Er wusste, diese Herausforderung konnte seinen Tod bedeuten. Doch der wagemutige Abenteurer in ihm hatte längst gesiegt. Er würde die Herausforderung annehmen und dorthin reisen. Wer weiß, wenn er gewusst hätte was ihn erwartete, wäre er vielleicht nie dahin aufgebrochen.

Mit der Spruchrolle in der Hand, atmete er tief durch und konzentrierte sich auf seine innere Energie. Der Gelehrte aus der Universität hatte ihm noch den Hinweis gegeben, das Portal vor nicht eingeweihten Augen zu schützen. So entschloss er sich kurzerhand, das Portal in seiner Schmiede einzurichten. Es war ein komplexer Zauber geworden. Nicht nur, dass er das Portal öffnen musste, er sollte auch den Zugang verbergen und die weltlichen Türen verschließen. Es sollte Antus viel Kraft kosten, aber letztlich schaffte er es.
Sein Körper wurde durchgeschüttelt, gedehnt, gestaucht. Schmerzen! Er verlor kurz das Bewusstsein. Sein Bekannter hatte ihm das prophezeit. Es war ein schwieriger Zauber und körperlich extrem anstrengend. Sein trainierter Körper bewahrte ihm vor schlimmeren Folgen. Er öffnete die Augen und sah in gleißend helles Licht. Langsam gewöhnten sich seine Augen an die neuen Lichtverhältnisse. Wenigstens war er tagsüber hier angekommen. Aber wo war er? Er hörte das Rauschen von Wellen, die gegen die Felsen schlugen. Ruinen, soweit das Auge sehen konnte. Kraft und von bizarrer Schönheit. Dann sah er einen Schemen. Er bewegte sich schnell und präzise. *Verflucht*, dachte er bei sich. Das hätte er ahnen können. Er stand in vollem Sonnenlicht und gab ein gutes Ziel ab. Ihm wurde bewusst, dass er bei dem Zauber einen verhängnisvollen Fehler begangen hatte. Die Komponente „unsichtbar", wäre eine gute Idee gewesen. Jetzt war es dafür zu spät!
Die Schemen kamen schnell näher. Ein erster Pfeil schlug donnernd neben ihm ein. Der zweite war schon im Anflug. Er warf sich gerade noch rechtzeitig zur Seite und rollte sich ab. Mit geübten Blick erfasste er seine Situation. Er kam um einen Kampf nicht herum. Hier gab es keine Verhandlungen und keine Taktik! Geschickt nutzte er die Deckung der Ruinen, um wenigstens den Pfeilen so wenig Angriffsfläche wie möglich zu bieten. Weitere Gestalten kamen auf ihn zu. Jetzt wurde es ernst. Er zog sein Schwert aus der Scheide und band sich sein Schild fest an den Arm. Er sammelte kurz all seine Kraft und konzentrierte sich auf seine Fähigkeiten. Die Erfahrungen und Lehrstunden zahlten sich nun aus. Schnell und geschickt suchte er Rückendeckung bei den Ruinen und stellte sich dem ersten Gegner. Als er ihn ansah, wich fast jede Hoffnung aus seinen Körper. Auf was hatte er sich nur da eingelassen?
Der Axthieb hämmerte auf sein Schild und er taumelte zurück. Reflexartig riss er ihn zur Seite und schlug mit seinem Schwert zu. Es war, als hätte er auf Stein geschlagen! Er brachte seinen Gegner nicht einmal zum Straucheln. Er stand einfach, wie mit der Erde verbunden, da und schüttelte seinen Treffer mit seinem Schild ab! Von diesem Gegner hatte er kein Mitleid, keine Gnade oder Erbarmen zu erwarten.
Antus schloss für einen Augenblick die Augen. Es kam ihm wie eine Ewigkeit vor. Er sammelte alle Kräfte zusammen. Als er die Augen öffnete, hob er den Schild und begann um sein Leben zu kämpfen. Die Worte des Gelehrten erklangen wieder in seinen Ohren. Trotz aller späteren Warnungen, wird er den frohen Ausdruck im Gesicht des Gelehrten nie vergessen. Auch, wenn es ihm jetzt wie Hohn vorkommt;
„Ihr habt Astalon gefunden! Welch ein Wunder! Wir haben nur noch Relikte dieses Ortes entdeckt und jetzt liegt diese Runentafel vor uns. Es muss ein schöner Ort sein. Seht nur, wie fein die Runen hier eingearbeitet sind. Da muss ein Künstler am Werk gewesen sein! Und besser – hier, seht selbst - hier liegt Astalon!"

Es vergehen unzählige Sonnenwenden. In Bruma ist es still um Antus Vataelo geworden. Nur die wenigsten erinnern sich an ihn. Einzig sein Haus an der Stadtmauer ist stiller Zeuge seiner ehemaligen Anwesenheit. Mit der Zeit haben einige Nachforschungen stattgefunden, jedoch konnte keine Heldin und kein Held, die ausgeschickt wurden, jemals Bericht erstatten. Und so wartet dieses Geheimnis darauf, das jemand kommen möge und es lüftet.